



Solidarität stärken, sozialen Frieden erhalten

Der Beitrag katholischer Initiativen und Verbände zum Sozialstaat

Die Gemeindec Caritas und ehrenamtliche Projekte, die verbandliche Caritas und ihre Fachverbände mit ihren Einrichtungen und Angeboten, Bildungsträger, Ordensgemeinschaften und vielfältige weitere soziale Initiativen: Das Engagement der christlichen Kirchen im sozialen Bereich ist enorm – und es ist enorm vielfältig. Es richtet sich in notwendiger Ergänzung zu staatlichen und kommunalen Angeboten sowie zu denen anderer Träger „von der Wiege bis zur Bahre“ an alle Generationen und an Menschen mit ganz unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen.

Christinnen und Christen schöpfen in ihren Organisationen oft aus langer Tradition, aus gelebter Erfahrung und nicht zuletzt aus der frohen Botschaft des Evangeliums. Zugleich reagieren sie in ihrer Zeit auf die jeweiligen sozialen Herausforderungen und sind bereit, auf den Wandel in der Gesellschaft, auf veränderte Rahmenbedingungen und neue Bedürfnisse der Menschen einzugehen. Ehren- und Hauptamtliche engagieren sich dabei Hand in Hand mit dem gemeinsamen Ziel, eine lebenswerte Gesellschaft für alle Menschen zu schaffen und zu erhalten. Mit diesem Engagement leisten die christlichen Kirchen einen unverzichtbaren Beitrag für den an sich säkularen Sozialstaat. Oder anders formuliert: Ohne kirchliches Engagement wäre unsere Gesellschaft ärmer – nicht nur im monetären Sinn.

Vor diesen und weiteren Hintergründen beschreibt das Landeskomitee der Katholiken hier in prägnant geraffter Form den Beitrag der Kirche zum Sozialstaat im Jahr 2025 mit seiner Bedeutung für die Gesellschaft und für die Kirche. Es richtet sich damit zugleich an Gesellschaft und Politik wie auch an Christinnen und Christen sowie an Verantwortliche in der verfassten Kirche.

Beitrag der Kirche zum Sozialstaat: Bedeutung für die Gesellschaft

1. Einsatz für die Menschen an den Rändern der Gesellschaft: Durch ihr Engagement setzt sich die Kirche für sozialen Ausgleich ein. Sie ist sensibel für die Nöte der Menschen und ist anwaltschaftlich da für diejenigen, die Hilfe benötigen, die übersehen werden und für die sonst keiner spricht. Sie bietet konkrete Unterstützung für benachteiligte und am Rand der Gesellschaft stehende Gruppen an, beispielsweise für Obdachlose, Migrantinnen und Migranten oder Arbeitslose, und hilft damit, gesellschaftliche Ungleichheiten abzubauen. Kirchliche Einrichtungen und Dienste – wie etwa die ökumenisch getragenen Bahnhofsmmissionen, Essensausgaben oder Kleiderkammern – sind oftmals die erste Anlaufstelle für bedürftige Menschen. Viele dieser Angebote sind originär kirchlich. Würde es sie als tragende Säulen des Sozialstaats nicht mehr geben, bliebe notwendige Hilfe für die Betroffenen aus. Passende finanzielle und gesetzliche Rahmenbedingungen der öffentlichen Hand sind notwendig, um das Engagement der Kirchen im sozialen Bereich langfristig und nachhaltig aufrechtzuerhalten.

2. Stärkung der Gemeinschaft: Kirchengemeinden und soziale Einrichtungen schaffen Orte der Begegnung und des Zusammenhalts. Sie sind die Keimzellen katholischen Engagements und bieten Anknüpfungspunkte für Einrichtungen, Dienste und Angebote unterschiedlicher Art. Sie bringen Menschen aus vielfältigen Hintergründen zusammen und fördern so Toleranz, Verständnis und Achtung. Kirchliche Projekte und Angebote fördern ebenso die soziale Integration, stärken die Solidarität und leisten damit einen entscheidenden Beitrag zum sozialen Frieden und zur sozialen Gerechtigkeit. Auch die biblisch begründete Tradition kirchlicher Angebote spielt hierbei eine wichtige Rolle und führt Menschen zusammen. Der Erfahrungsschatz früherer Generationen und die kulturelle Überlieferung werden durch die Vertreterinnen und Vertreter kirchlicher Initiativen in der Gegenwart kritisch reflektiert und erlebbar gemacht.
3. Soziale Einrichtungen: Die Kirche unterhält Einrichtungen im Bildungs- und Erziehungs-, im Pflege- und im Gesundheitsbereich sowie in der Beratung für alle Generationen und ermöglicht damit vielen Menschen einen heimatortnahen Zugang zu Bildung, gesundheitlicher Versorgung, qualitativvoller Pflege und sozialer Teilhabe. Diese Einrichtungen ergänzen die staatlichen Angebote und tragen zur Verbesserung der Lebensqualität bei.

Beitrag der Kirche zum Sozialstaat: Bedeutung für die Kirche

1. Stärkung der eigenen Glaubwürdigkeit: Durch soziales Engagement vergewissert sich die Kirche ihres Auftrags in der Welt und gewinnt an Glaubwürdigkeit und Ansehen in der Gesellschaft. Auch fernstehende Menschen schätzen die Kirche als eine Institution, die sich auf Basis ihrer Werte aktiv sozial engagiert und für das Wohl der Gemeinschaft einsetzt.
2. Förderung des Glaubens und der Werte: Das christlich-biblische Menschenbild ist das Fundament jeglichen sozialen Handelns. Soziale Projekte bieten Gelegenheiten, um christliche Werte, Haltungen und Motivationen sowie solidarisches Handeln und die darin aufscheinende Gottesliebe praktisch erlebbar zu machen und zu verbreiten. Dies kann das spirituelle Leben und den Glauben in der Gemeinschaft stärken und Menschen anziehen.
3. Haltung zeigen in einer sich wandelnden Welt: In einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft kann der Einsatz der Kirche für das gesellschaftliche Miteinander ihre Präsenz und ihre Bedeutung stärken. Indem sie auf aktuelle soziale Probleme reagiert und diese deutlich benennt, bleibt die Kirche ein wesentlicher Akteur im gesellschaftlichen Leben. Gleichzeitig muss Kirche sich immer wieder aufs Neue einer kritischen Selbstreflexion unterziehen und mit ihren Angeboten auf den Wandel reagieren. Sie muss Mut zu Innovationen zeigen, die im Sinne der Menschen sind. Die Kirche erlebt in ihren Verbänden und Initiativen, die einen gesellschaftlichen Auftrag verwirklichen, einen wesentlichen Teil ihres Selbstverständnisses als ihr stärkstes Werkzeug der Liebe Gottes.

Vom Präsidium des Landeskomitees einstimmig beschlossen.